

OLIVER SCHROER: CAMINO AUF DEM JAKOBSWEG

Dieses Album ist die Aufzeichnung einer Überschneidung von Leben und Geographie. Es ist Musik, und Vorstellungen, die aus einer ganz bestimmten Landschaft und Zeit hervorgegangen sind. Es wurde aufgenommen, als ich im Mai und Juni 2004 mit meiner Frau Elena und meinen langjährigen Freunden Peter und Diane 1000 km auf dem Jakobsweg, dem Camino de Santiago, durch Frankreich und Spanien pilgerte.

In meinem Rucksack waren meine fünfsaitige Violine, ein tragbares Aufnahmestudio und wenig Kleidungsstücke. Wenn ich eine Kirche oder Kathedrale fand, die mir akustisch verlockend erschien... und geöffnet war... spielte ich und nahm in diesen Räumen auf. Ich spielte einige meiner älteren spirituellen und fraktalen Stücke und improvisierte viel. Einige meiner Melodien, die als Ideen für längere Zeit geruht hatten, wurden lebendig und bekamen Form. Wir waren wochenlang unterwegs und neue Stücke kamen mir in den Sinn, inspiriert von einem Hügel hier, einem Tal dort. Innerhalb von zwei Monaten spielte ich und nahm in 25 verschiedenen Kirchen auf.

Während ich meine Geige spielte, waren Peter und Diane mit ihren eigenen künstlerischen Projekten beschäftigt. Sie hatten ihre Kameraausrüstung mitgebracht -- eine Menge! und alles altmodisch und sehr schwer. Wo ich anhielt, um zu spielen, verweilten sie, um zu photographieren. Peters aussergewöhnliche Photographien, vollendete Studien in Balance, Linie und Form, bilden das visuelle Gegenstück zu meinem musikalischen Camino.

Manchmal schien die Aufnahme in einer Kirche fast unmöglich, besonders in Spanien. Die Türen der kleineren waren oft geschlossen, die grösseren wurden von übereifrigen Aufsehern patrouilliert. Da jede Möglichkeit Aufnahmen zu machen, ja selbst nur zu spielen so beschränkt war, wusste ich, dass wenn ich spielte, es wirklich darauf an kam. Konnte ich damit rechnen, dass ich ein Stück zu Ende spielen könnte? Nicht unterbrochen werden würde? So gab ich Herz und Seele von der ersten Note an. Meine Geige sang und ich vergass, wie zerschlagen ich mich am ganzen Körper fühlte.

Die Musik singt immer noch in diesen Aufnahmen. Das Gefühl des Raumes, der sie umgibt, ist sehr stark hier - betende Pilger, spielende Kinder, singende Vögel, Glocken, Fuss Schritte, Fetzen von Unterhaltungen, die man im Vorübergehen auffängt, ja, die Stimmen der Gebäude selber. Jeder Raum hat seinen eigenen deutlichen Charakter, seine eigene Resonanz.

In einigen Kirchen spielte ich für viele Menschen, in anderen für einen einzigen Zuhörer. Gelegentlich traf ich auf dem Wege Wanderer, die von mir gehört hatten und nun neugierig waren, mich spielen zu hören. Aber letzten Endes war ich immer mehr Pilger als Künstler, es war mir unmöglich, ein Spielen für meine Camino Freunde zu planen. Diese spontanen Aufnahmen von lebendigen Augenblicken geschahen wie ein kleines Wunder.

GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Seit ungefähr 1000 Jahren sind Menschen nach Santiago de Compostela gepilgert, zu der Ortschaft, wo sich, laut langer Überlieferung, die Grabstätte des Apostels Jacobus befindet. Nach alter Aussage hatte ein Steinboot ihn von Jerusalem in den Nordwesten Spaniens getragen, wo er das Evangelium nach dem Tode Jesu predigte. Der Heilige ruhte bis zum Jahr 815 in einem unbekanntem Grab, bis ein Einsiedler durch ein schimmerndes wundersames Licht zu der Stätte geführt wurde -- das Feld der Sterne.

Über dem Grab wurde eine Kirche gebaut, in der Kirche versammelten sich die Gläubigen. Bald kamen sie zu Tausenden aus jeder Ecke Europas, beflügelt von der Liebe und Ergebenheit zu dem Heiligen und dem Glauben, dass der Einsatz seiner Wunderkraft Gutes in menschlichen Affären bewirken könne. Die Wallfahrten erreichten ihren populärsten Höhepunkt im Mittelalter. Zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert pilgerten sie zu Hunderten und Tausenden nach Santiago, auf der Suche nach Heilung, Wundern, Abenteuern, Busse und Erlösung.

Als die mittelalterliche Zivilisation dahinschwand, nahmen die Wallfahrten auch ab, bis sie im frühen 20. Jahrhundert nur noch ein paar Exzentrikern vorbehalten schienen. Jedoch die letzten paar Jahrzehnte haben eine aussergewöhnliche Wiederbelebung gesehen; die Zahl der Pilger kommt der des Mittelalters gleich oder übertrifft sie sogar oft. Was auch immer die Motive der modernen Wanderer sind, ob spirituelle oder sportliche, sie alle wandern genau in den Fußspuren ihrer Brüder und Schwestern des Mittelalters. Und so vielgestaltig der Jakobsweg selber ist, so abwechslungsreich ist die Geschichte der Wallfahrten, vielgestaltig und nicht voraussehbar, aber stetig weiterlaufend.

[Peter Coffman]

DIE WANDERUNG

El Camino -- der Weg. Es ist eine Metapher für eine spirituelle Wanderung, eine Pilgerreise nach innen, die durch eine äussere symbolisiert wird. Aber es ist auch ein sehr konkreter, physischer Pfad. Es ist ein schlammiger Weg durch einen Wald. Es ist eine heisse, staubige Linie, die durch eine ausgetrocknete Landschaft schneidet. Es ist ein Steg, der haarscharf an der Kante einer Schlucht entlangführt. Es ist die Kopfstein-gepflasterte Gasse, die durch ein mittelalterliches Dorf meandert. Es ist der harte Betonrand einer öden Hauptstrasse. Es ist eine Reihe von Steinen über einen Fluss. Es ist fortlaufend, ununterbrochen, jedoch das Aussehen, die Farbe, die Struktur, die Stimmung verändern sich ständig, die eine Konstante ist das Geräusch des Schrittes, der Herzschlag der Wallfahrt.

[P.C.]

Eigentlich fing diese Reise vor Jahren in Moissac an. Peter war dort gewesen, um Aufnahmen von der Kathedrale zu machen, als er einen Pilger traf, der in dem herrlichen Raum der Kathedrale Flöte spielte. Es machte einen derartig nachhaltigen Eindruck auf Peter, dass er, als er nach Kanada zurückgekehrt war, zu mir kam, um mir davon zu erzählen. " Wäre es nicht toll, wenn wir eines Tages den Jakobsweg zusammen wandern könnten? Und du könntest in diesen herrlichen Kirchen spielen! " Jahre vergingen. Aber dann geschah es doch.

Vom Beginn unserer Wanderung, in der französischen Stadt Entraygues-sur-Truyères begannen, streckte sich der Weg 1000 km vor uns, 1000 Jahre hinter uns aus. Es waren viele Landschaften, die wir auf diesem Wege kreuzten, physische Landschaften von Bergen, Feldern, Tälern und Wäldern, und innere von Schmerzen und Zweifeln, Freude und Entdeckung, als wir den Anforderungen und Belohnungen des Jakobsweges begegneten. Und die Schicksale und faszinierenden Geschichten unserer Mitwanderer, die von jedem Kontinent gekommen waren, das waren menschliche Landschaften, die wir durchkreuzten. Und wenn Oliver den Rhythmus und die Struktur des Camino spielte, dann kreuzten wir auch musikalische Landschaften. Wir lebten hundert Jahre in zwei Monaten und entdeckten wieder, dass die Welt ein grosser Platz ist.

[P.C.]

Wenn man den Jakobsweg, den Camino, wandert, ist es, als ob ein Wunsch sich langsam entfaltet, um dann erfüllt zu werden. Wir sehen einen Markstein -- Santiago de Compostela: 863 km. Wir können uns kaum vorstellen, dass man diese Strecke zurücklegen kann. Wochen später, ein anderer Wegweiser -- Santiago de Compostela: 480 km. Wir wissen, unser Ziel rückt in kleinen bedächtigen Schritten langsam näher. Bei der Geschwindigkeit, die wir drauf haben, ist es fast belanglos, ob wir weit vorankommen oder nicht. Es ist gut, dass es nicht darauf ankommt, wie weit wir täglich vorankommen, es geht darum, sich den Rhythmus der Wanderung zu eigen zu machen. Morgen, Mittag, Abend haben ihre unterschiedlichen Ritualien, Bedürfnisse und subtilen Vergnügen. Das grosse Gemälde gleitet vorbei, eine reiche Collage von einer Million kleiner schöner Momente, oder von unbequemen, unbehaglichen, mit denen man aber fertig geworden ist. Wir sind alle den gleichen Weg gewandert, aber für jeden von uns ist der Weg unser eigener gewesen, von den ersten Schritten bis zum letzten Pflasterstein, bevor wir die Kathedrale in Santiago betraten.

DIE MUSIK

Die Abtei von Moissac: Schöpfungen, die aus den Vorstellungen und Inspirationen des Mittelalters hervorgegangen sind, umgeben uns. Könige und Heilige blicken von Fenstern und Wänden herab, im Kreuzgang fauchen sich geschmeidige Ungeheuer gegenseitig an; sie führen ihr jahrhunderte altes Drama weiter auf und geben nichts auf die vergängliche Gegenwart von uns Sterblichen. Aber dann beginnt der grosse Mann auf seiner kleinen Geige zu spielen an, und für ein paar Augenblicke scheinen die Glasheiligen, die steinernen Ungeheuer, die gemalten Könige zu lauschen.

Ich höre die Resonanz dieser alten Räume in der Musik. Aber tagsüber laufen wir, und das kann ich auch hören. Ich höre Berge, Flüsse, Felsenklippen und weite Ebenen. Ich höre die Sonne auf meinem Gesicht und die Steine unter meinen Füßen. Ich höre das Erstaunen und das Abmühen, was das Kennenlernen der Erde unter meinen Füßen mit sich bringt, Schritt für Schritt.

1. Das Feld der Sterne [8:15]

Dies ist eine neue Version von "Eine Million Sterne", ein Stück von meiner letzten CD. Eines Tages fing ich an zu experimentieren. Die Melodie hat sich innerhalb der nächsten Wochen langsam aufgelöst, gegen das Romanische Gelwölbe zetrummert, und hat in dieser Version einen neuen Ausdruck gefunden – Campo Stellae, das Feld der Sterne... [danke Peter, dass du mich hier her gebracht hast.]

2. Camino Ouvertüre [2:14]

Eine pastorale Collage, die wunderbaren Klänge in der Natur, der Schritt meiner Wandergenossen, und ein Stück "Der menschliche Zustand" genannt.

3. Ultrea [3:45]

Am 3. Tag unserer Pilgerwanderung erreichten wir ein erstaunlich gut intaktes mittelalterliches Dorf. Conques war der erste Platz, wo ich eine Gelegenheit bekam, in einer Kirche zu spielen. Um 10 Uhr nachts waren wir allein in der, nur von Kerzen erleuchteten Kirche. Ich spielte und niemand unterbrach mich; wir konnten unserem Glück nicht trauen. Meine Zuhörer für die nächste Stunde waren meine drei Reisegefährten, viele schwachbeleuchtete Heilige, und eine Schar flackernder Schatten. Mit jedem Bogenstrich hatte ich das Gefühl, das ich die Kirche selbst wie ein grosses Instrument spielte. Es war ein Erlebnis, das ich nie zuvor hatte.

6. Mai, 2004: Eine schlaksige Gestalt in schmutzigen Stiefeln kommt durch die Westtür von Conques. Aus seinem Rucksack zieht er eine Geige und wickelt sie vorsichtig aus der Verpackung von Unterwäsche, Socken und Metern von Schlafsack heraus, die das Instrument vor Püffen und Stössen geschützt haben. Es sieht so hoffnungslos klein aus in seinen grossen Händen, in diesem Riesenraum. Er nähert sich dem Altar, hält an und beginnt zu spielen.

Der Klang und der Raum umarmen sich, als hätten sie auf dieses Zusammentreffen schon immer gewartet. Eine Vermählung von Klang und Stein. Die Musik fließt dahin, prallt gegen die Wände, verändert die Richtung, zieht uns mit sich wie ein gewaltiger Strom. Dann wird sie ein sanfter Bach, verspielt, spielerisch in der Bewegung, sucht sich Räume zu füllen, springt fröhlich vorwärts, neugierig, was weiter geschehen wird. Die Geige singt, die Steine singen zurück. Nun hört der Mann auf zu spielen, aber die Steine singen noch, widerstrebend, diesen Moment aufzugeben.

[P.C.]

Am nächsten Morgen trafen wir den Organisten, Bruder Jean Daniel. Er überredete mich, mit ihm ein Improvisationsduo, Geige und Orgel, zu spielen. Wir hatten eine fabelhafte, intensive Session; an einer Stelle erhob er sich tatsächlich von seiner Bank und lehnte sich in die Orgel - wie Little Richard! Ein improvisierender, liturgischer Organist! wow!

Hinterher erzählte er uns Camino Folklore. Er machte uns mit dem alten Wort Ultrea bekannt - "mach weiter, verlier den Glauben nicht, du schaffst es schon, bleib dabei ..."

4. Die Tränen der Maria [3:45]

Eines Abends, gerade zur Zeit der Abenddämmerung, ging ich in die Kirche von Navarrenx, um meine Geige in dem grossen, schönen Raum zu spielen. Das Licht kam hauptsächlich von den vielen Kerzen, die den Altar der Jungfrau Maria beleuchteten. Es zog mich dort hin und ich spielte dieses Lied für sie.

5. Das Gebet der Pilger [5:05]

Von all meiner Camino Musik war dieses Stück, mehr als alle anderen, dasjenige, das fast direkt "von meinen Füßen aufwärts" wuchs. Es fing mit Improvisationsfragmenten an. An den langen Wandertagen hatte ich haufenweise Zeit, über diese thematischen Fragmente nachzudenken, und so wuchs das Stück über die Wochen. Die Aufnahme wurde in Foncebadon, einem unheimlichen, verlassenem Dorf in den kantabrischen Kordilleren gemacht.

Nach einer besonders langen "Durststrecke", wo ich aus verschiedenen Gründen in keiner Kirche hatte spielen können, war hier ein Platz, wo mich nichts mehr aufhalten konnte, die aufgestaute Musik strömte in die kleine Kapelle. Viele von uns schliefen später auf dem Boden der Kirche, bevor wir uns am nächsten Morgen wieder auf dem Weg machten.

6. Glockenspiel, Santiago de Compostela [1:30]

In Frankreich klingen die Glocken wohlklingend und hübsch. Die Glocken in Spanien läuten mit einem rauhen, stürmischen Klang. Dies sind die Glocken der Kathedrale in Santiago, sie sind mächtig und sie sind rau -- sie gaben mir immer eine Gänsehaut.

7. Vater Unser.... [4:45]

Eines meiner spirituellsten Stücke, es war ursprünglich auf meinem " O2" Album. Diese Version spielte ich in Eauze, im Südwesten Frankreichs, während wir eine Mittagspause auf unserem Marsch machten. Erstaunlich, dass die kleine Glocke gerade läutete, als ich das Stück beendete.

8. Astorga, Nachmittagsglocken [:30]

Ich hatte solche Hoffnungen gehabt, was Astorga anbelangt. Die Stadt war schön, die Leute schienen auf Draht zu sein, aber es wurde meine kürzeste Aufnahmesession auf dem ganzen Jakobsweg -- 33 Sekunden, bis ich summarisch zum Schweigen gebracht wurde. Immerhin hatte ich Glück mit dieser guten Aufnahme der 4pm Glocken.

9. Und sie lächelten Alle [5:25]

Dieses Stück kam spontan zu mir, ich kann es nicht anders nennen, in einer kleinen französischen Stadt, namens Faycelles. Viel später, als ich wieder zu Haus in Kanada war, kam mein Grafikdesigner Michael Wrycraft genauso spontan mit dem Titel heraus.
[für Priya Sarkar]

10. Das Fenster des Friedens [5:25]

Die grösste Kirche, in der ich ausser in Santiago gespielt habe, war in einer französischen Stadt mit dem ungewöhnlichen Namen Condom. Dieses Stück habe ich vor vielen Jahren komponiert. Als ich es an diesem bestimmten Tag spielte, wurde die massive Kirchentür mitten in meiner Aufnahme zugeschlagen. Es war ein geradezu perfekter Augenblick, aber ich habe ihn versäumt, als es geschah -- wie es einem mit so vielen perfekten Augenblicken passiert. Erst als ich in Kanada war und meine Tonbänder anhörte, habe ich diesen Moment entdeckt.

[für Viiu Varik]

11. Glocken und Vögel [:40]

Fussschritte waren der Puls des Weges, der Vogelsang die Verzierung, und Glocken die Interpunktion. Stelle dir einen typischen Morgen auf dem Lande in Frankreich vor

12. Der Garten der Vögel und Blumen [4:30]

Dieses Lied ist für meine Mutter, die nicht mitkommen konnte auf den Jakobsweg. Ich wuchs in einem sechs Morgen grossen, parkartigen Garten auf. Von dort aus machte ich meine ersten langen Wanderungen. Meine Mutter lebt noch dort; sie hat über tausend Bäume gepflanzt und unzählige Blumen.

Ich hoffe, sie weiss, wieviel des Weges sie mit mir gepilgert ist.

13. Kuhglocken [1:20]

Musik, von Kühen gespielt. In den Hügeln hinter O Cebreiro war ein Kuhstall mit offenen Türen; jede der Kühe darin hatte eine anders klingende Glocke um. Wenn sie ihre Köpfe schüttelten, um die Fliegen zu verjagen, war das entstehende Glockenspiel erstaunlich musikalisch.

14. Fußschritte [:55]

Das Geräusch von Schritten durchdrang unsere Tage auf dem Camino, dem Jakobsweg - durch Schlamm, auf Waldwegen, auf Kies, auf Gras, auf Sand, auf Asphalt ich habe oft meine Gefährten aufgenommen, wenn sie vorbeiliefen.

15. Das Licht des Tages [4:00]

In einem kleinen, sonnenverbrannten spanischen Städtchen, Vega del Valcarce, spielte ich dieses Stück in einer winzigen hölzernen Kirche

[für Grindl]

16. Santiago Strassenlärm [1:05]

Pilgerstäbe auf dem Kopfsteinpflaster, Frauenstimmen, die auf dem Platz widerhallen und das Läuten der Glocken der Kathedrale.

17. Zur Erinnerung an alte Freunde [4:50]

Amen.

18. Halleluja [:55]

Als ich in der Kathedrale von Santiago in der glückseligen Benommenheit, dass wir nun endlich angekommen waren, herumwanderte, habe ich einige der liturgischen Klänge, die aus den Seitenkapellen kamen, aufgenommen.

19. Begnadung [5:00]

St-Pierre, Auvillar: Ich höre Sehnsucht in dieser Musik. Töne fliegen umher wie die Schwalben, die draussen zwitschern, sie sausen durch den Raum, als ob sie sich danach sehnten, davon zu fliegen. Oliver jedoch ist an den Boden geheftet. Er steht vor dem Altar und spielt seine Gabe, die tiefste Gabe, die er darbringen kann: seine Musik. Aber was, frage ich mich, erbittet er als Gegengabe?

[P.C.]

20. Moissac Glockengeläute [1:50]

An diesem Tag spielte die Orgel in der Kathedrale und die Glocken klangen draussen – ich stellte mich mit meinem Mikrophon dazwischen. Der Innenraum hallte wider von dem Klang der Orgel, draussen war es lebendig durch die Geräusche auf dem Platz – Glocken, Fahrräder, Vögel, und Menschen, die ihr Leben leben.

ENDE

“Cuatro de Canada.” Wir hören es alle, als der Priester es bei der Pilgermesse ansagt. Unter der langen Reihe von Pilgern, die an diesem Tag eintreffen, sind 'cuatro de Canada' – wir. Es gab eine Zeit in unserem Leben vor der Pilgerwanderung, es gibt eine Zeit danach -- diese drei Wörter stellen den Übergang dar.

Der Höhepunkt der Messe ist die "botafumeiro". Der immense Weirauchkessel schwingt in einem riesigen Bogen von dem Gewölbe hernieder, donnert an uns vorbei und verschwindet in das gegenüberliegende Gewölbe und hinterlässt eine Spur von süßem Weihrauch. Es ist fröhlich, festlich und unglaublich aufregend.

Nach der "botafumeiro" ist die Messe zu Ende und die Masse fängt an, sich zu zerstreuen. "Cuatro de Canada" flüstere ich in Diane's Ohr. Sie umarmt mich, und an der Art, wie sie mich festhält, merke ich, dass sie weint. Ich schaue rüber zu Elena und sehe Tränen in ihren Augen. Einen Augenblick später umarmen sich alle Cuatro, weinend. Eine Frau lächelt und ruft uns etwas in Spanisch zu, wirft uns Kuschhände zu, unsere Pilgergefährten wünschen uns alles Gute. Und nun, wo ich die Tür des nördlichen Querschiffes verlasse, weiss ich endgültig, dass die Pilgerreise zu Ende ist.

[P.C.]

TECHNISCHE INFORMATION

Die Hauptaufnahme wurde auf dem Jakobsweg, Mai/Juni 2004, mit einem Sony DAT Aufnahmegerät, und einem Audiotechnica Stereomikrofon gemacht. Toneffekte und Umgebungsaufnahmen wurden mit einer Sony Minidisc und einem Sennheiser Kunstkopf Mikrofon gemacht. Digitale Toneffekte wurden nicht bei dieser Aufnahme hinzugefügt.

Alle Musik ist von Oliver Schroer komponiert © 2005, SOCAN

Tonmischung von David Travers Smith mit Oliver Schroer

Weitere Information und Übersetzung in 5 Sprachen auf der Website

Deutsche Übersetzung – Irene Schroer

www.oliverschroer.com

ULTREA